

Erbenheimer Zeitung

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Haß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Annahmestelle bei Wilh. Stäger, Sadgasse 2.

Anzeigen
kosten die Kleinpalt.
Petitzeile oder deren
Raum 10 Pfennig.
Reklamen die Zeile
20 Pfennig.
Tel. 3589.

Nr. 41

Donnerstag, den 6. April 1916

9. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Morgen Freitag vormittags von 8—9 Uhr werden der Bürgermeisterei hier **Butterkarten** ausgegeben. Rücksichtigt werden diejenigen, welche am 31. März ne erhalten haben.

Erbenheim, den 6. April 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Die Heberolle der Hessen-Rassauischen landw. Besessenen-Gemeinschaft über die von den Unternehmern landw. forstwirtschaftlicher Betriebe zu zahlenden Umlagebeiträge, sowie die von den Mitgliedern der Gastpflichtversicherungsanstalt zu zahlenden Beiträge für das Jahr 1916 liegt vom 29. d. Mts. ab 2 Wochen lang in dem Hlofale zur Einsicht der Beteiligten offen.

Zugleich wird darauf hingewiesen, daß von dem meindererchner Beitrittserklärungen zur Gastpflichtversicherungsanstalt entgegengenommen werden.

Erbenheim, 28. März 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Betrifft: Ausfuhr von Saatkartoffeln.
In Ergänzung meiner Bekanntmachung vom 10. März d. Js. Kreisblatt 32, wird auf Grund des § 4 der Verordnung vom 7. Februar d. Js. und der Anordnung des Reichsanwalters vom 25. Februar (R.-G.-S. 122) hiermit bestimmt, daß auch die Verbringung von Saatkartoffeln nach Orten außerhalb des Landkreises Wiesbaden fernerhin nur mit Genehmigung des Kommunalverbandes erfolgen darf.

Die Herren Bürgermeister der Städte und der activer Landgemeinden werden ersucht, die vorstehende Bekanntmachung unverzüglich auf ortsübliche Weise bekannt zu machen und durch Anschlag oder öffentlichen Aushang ihre möglichst rasche Verbreitung unter den Kartoffelbesitzern zu sorgen. Die Polizeidiener, Feldhüter, Jagenaufseher und sonstigen Kontrollbeamten sind anzuweisen, den Verkehr mit Kartoffeln sorgfältig zu überwachen und die zu ihrer Kenntnis kommenden Zuwiderhandlungen gegen das obenbezeichnete Verbot unnachlässiglich zur Anzeige zu bringen.

Wiesbaden, den 27. März 1916.
Der Kommunalverband des Landkreises Wiesbaden.
von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.
Erbenheim, den 30. März 1916.
Der Bürgermeister: Merten.

Befehl

zur Abhaltung der Frühjahrskontrollversammlung 1916.

Es haben an der Kontrollversammlung teilzunehmen:
1. Sämtliche Unteroffiziere und Mannschaften des Heeres und der Marine.
2. Alle ausgebildeten Unteroffiziere und Mannschaften des Landsturms 2. Aufgebots.
3. Alle Wehrmänner und ausgewählten, unausgebildeten Landsturmpflichtigen, einschl. der Jahresschleife 1897, sowie alle die bei der Regimenterstellung im September und Oktober 1915 (bisher „dauernd untauglichen“) ausgewählten, unausgebildeten, und alle als tauglich bezeichneten ausgebildeten Landsturmpflichtigen, sowie alle wegen Krankheit auf Zeit zurückgestellten.

Es nehmen weiter teil:
a) 1—3. a) Die Unteroffiziere und Mannschaften, die auf Zeit im Wehrdienst befreit sind;
b) die zeitig garnisondienstfähigen und zeitig arbeitsverwendungsunterschiedenen;
c) die Kriegs- und Friedens-Rentenempfänger, Kriegs- und Wehrdienstinvaliden;
d) die Dispositionsurheber. Sämtlich bei ihrer Waffengattung und Jahresschleife;
e) Alle dem Heere oder der Marine angehörenden aktiven Wehrmänner, die sich zur Erholung, wegen Krankheit oder aus anderen Gründen auf Urlaub befinden und soweit marschfähig sind, daß sie an der Kontrollversammlung teilnehmen können.

Es haben nicht zu erscheinen:
a) diejenigen Personen, die bei der Kriegsmusterung im September 1915 oder später die Entscheidung „dauernd garnison- und wehrdienstuntauglich“ (dauernd untauglich) erhalten haben. Nur die Entscheidung der Ersatzbehörden ist maßgebend (nicht von entsprechenden Einträgen der Truppenteile);
b) die noch nicht gemusterten, zur Stammtafel angemeldeten ehemaligen D. U. und dauernd garnisondienstfähigen (ausgebildet und unausgebildet), welche in der Zeit vom 2. September 1870 bis 1875 einschließlich geboren sind.
Militärpapiere und Urlaubsscheine sind mitzubringen. Die Jahresschleife ist auf dem Deckel des Militär- bezw. Ersatz-Wehrpasses und Landsturmscheines usw. angegeben.

Zugleich wird zur Kenntnis gebracht:

1. Besondere Beordnungen durch schriftlichen Befehl erfolgen nicht. Diese Aufforderung ist zugleich der Beordnungsbeschl. 2. Willkürliches Erscheinen zu einer anderen, als der befohlenen Kontrollversammlung wird bestraft.

3. Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Polizei-(Orts-)Behörde beglaubigtes ärztliches Zeugnis seinem Bezirksfeldwebel — unter Angabe des Militärverhältnisses — baldmöglichst einzureichen, spätestens bei Beginn der zuständigen Kontrollversammlung.

4. Wer bei der Kontrollversammlung fehlt, wird nach den Kriegsgefehen bestraft.

5. Sonstige Befreiungen finden grundsätzlich nicht statt.

6. Zweifel über Militärverhältnis, Teilnahme an Kontrollversammlungen sind in allen Fällen sofort beim Bezirksfeldwebel mündlich oder schriftlich vorzubringen.

Sämtliche gemeldeten polizeiliche Vorführung.

Die Kontrollpflichtigen haben zu erscheinen wie folgt:

Kreis Wiesbaden-Land
(in Wiesbaden, Hof des Bezirkskommandos, Bertramstraße 3):
Am Donnerstag, den 13. April 1916, vormittags 9 Uhr:

Sämtliche kontrollpflichtige Unteroffiziere und Mannschaften aus den Orten Biersfeld und Erbenheim.

Wiesbaden, den 17. März 1916.
Königliches Bezirkskommando.

Wird veröffentlicht.
Erbenheim, den 28. März 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Polizeiverordnung

betreffend den Verkehr mit Petroleum-Ersatzmitteln.

Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 20. Juli 1883 (S. S. 195) und der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung vom 20. September 1887 (S. S. 1529) wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses folgendes verordnet:

§ 1.
Das gewerbmäßige Verkaufen und Feilhalten von Petroleum-Ersatzmitteln für Beleuchtungs- und Heizungs- sowie für andere Zwecke, welche schon bei einer Erwärmung auf weniger als 21 Grade des hunderttheiligen Thermometers, bei einem Barometerstande von 760 Millimeter gemessen, entflammbare Dämpfe entwickeln lassen, ist verboten.

§ 2.
Die Bestimmungen des § 1 finden keine Anwendung auf Spiritus, welcher außer der nach der Branntweinsteuer-Befreiungsordnung zulässigen Vergällungsmitteln keine weiteren Zusätze enthält.

§ 3.
Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Polizeiverordnung werden, soweit nicht andere Strafvorschriften Platz greifen, mit Geldstrafe bis zum Betrage von 60 M., an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt, bestraft.

Wiesbaden, den 10. März 1916.
Der Regierungs-Präsident.
gez. v. Meißner.

Wird veröffentlicht.
Erbenheim, den 31. März 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 6. April 1916.

— Feldpost. Der Postverkehr mit unseren in Rußland während des Krieges als Zivilgefangene zurückgehaltenen Landsleuten begegnet noch immer großen Schwierigkeiten durch die russische Post. Postanweisungen auf diese Gefangenen zahlt sie überhaupt nicht aus, Pakete werden mit so hohen Zöllen belegt, daß die Gefangenen sie nicht einlösen können. Bei gewöhnlichen Briefsendungen ist nicht sicher, wie sie von der russischen Post behandelt werden. Es empfiehlt sich, Briefsendungen und Geldbeträge von Deutschland aus nicht unmittelbar an die Zivilgefangenen zu richten, sondern zur Vermittlung an das Dänische Rote Kreuz in Kopenhagen zu senden. Dieses leitet die Geldbeträge durch Banküberweisung an die Empfänger weiter. Auch die Deutsche Bank in Berlin übernimmt die Überweisung von Geldbeträgen an Zivilgefangene in Rußland.

— Komfrey eine vorzügliche Futterpflanze. Komfrey hat sich bei uns als ein sehr ertragreiches und gesundes Futtergewächs für Schweine aufs beste eingeführt. Leider hat sich der Anbau dieser sehr nützlichen Pflanze nicht in den Anfang eingebürgert, wie sie es verdient. In dieser Kriegszeit, in der der Landwirt und Städter bestrebt sein muß, möglichst viel von seinem Grund und Boden zu erzielen, bei geringen Unkosten, ist der Komfrey nach gemachten praktischen Erfahrungen zum Anbau sehr zu empfehlen. Er liebt einen tiefgründigen Lehmboden, der in hoher Kultur steht. Nur unter solchen Bedingungen angebauter Komfrey wird den höchsten Ertrag liefern. Da er 30—35 Jahre auf ein und demselben Acker fruchtbar gedeiht und bei kräftiger Düngung bis fünf Ernten in einem Jahre liefern kann, so ist es be-

greiflich, daß man vor der Pflanzung der Komfrey-Stecklinge betreffs Düngung nie zu viel tun kann. Eine starke Stalldüngung, zugleich mit 3 Zentner Thomasmehl und 2 Zentner 40 Prozent Kali pro Morgen gegeben, wird die Pflanze zu höchstem Wachstum anregen. Besonders empfohlen wird Komfrey auch den kleinen Besitzern, die 1—2 Schweine zum Einschlagen halten. Nachdem das Land gut gedüngt und tief gepflügt oder gegraben ist, wird es mit Egge und Glattwalze oder dem Rechen geglättet und mit dem Reihenzieher, wozu man im Großbetrieb eine Drillmaschine verwenden kann, derartig über Kreuz markiert, daß gleichgroße Quadrate von 35 Zentimeter Grundlinie entstehen. Auf den Kreuzungspunkten wird ein Einstich gemacht, in den die Stecklinge senkrecht eingebettet werden. Unkrautreines Land ist eine unbedingte Notwendigkeit. Manche Landwirte schneiden die Blätter des Komfrefs vor der Blüte, man zieht es vor, häufiger zu schneiden, um die jüngeren und zarten Blätter den Tieren vorzulegen. Wer Komfrey im großen bauen will, nehme schwer zu bebauende Ackerfläche hierzu, die an steilen Berglehnen liegen. Die beschriebene Bestellung solcher Pläne ist dann in 30—35 Jahren nur einmal vorzunehmen. Die Schweine fressen die geschnittenen Blätter für sich ebenso gut, als wenn man sie häckelt mit anderem Futter gemengt verabreicht. Wegen Ankaufs von Stecklingen sehe man sich mit der Saatstelle der „Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Berlin in Verbindung.“

— Wiesbadener Rennen. Die von dem Ministerium dem „Wiesbadener Rennklub“ bewilligten Rennen werden Sonntag, den 14. Mai, Dienstag, den 16. Mai, Sonntag, den 17. September, Dienstag, den 19. September, Sonntag, den 24. September, stattfinden.

Butterkarten werden morgen früh von 8 bis 9 auf hiesiger Bürgermeisterei ausgegeben.

* Auszeichnung. Der Krankenträger-Geselle Heinrich Seel 5. Komp. Inf.-Reg. Nr. 87 erhielt wegen Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz zweiter Klasse.

* Die Höhe der neuen Postgebühren. Der Steuerauschuß des Reichstages hat diese Woche mit der Einzelberatung der Post- und Telegraphenabgaben begonnen. Nach den Vorbesprechungen der den bürgerlichen Parteien angehörenden Ausschußmitglieder konnte eine neue Grundlage für die Steuer erreicht werden. Diese Grundlage ist in einem gemeinsamen Antrage niedergelegt, wonach die Reichszuschläge betragen sollen: Für Briefe im Orts- und Nachbarortverkehr 3 Pfg., im sonstigen Verkehr 3 Pfg., für Postkarten 3 Pfg., für Drucksachen 2 Pfg.; für Pakete bis 5 Kilogramm und bis 75 Kilometer 10 Pfennig, für weitere Entfernungen 20 Pfg., Telegramme pro Wort 2 Pfg., mindestens jedoch einen Aufschlag von 10 Pfg. insgesamt; Rohrpostbriefe und Rohrpostkarten 5 Pfg., Anschlüsse an ein Fernsprechnetz 10 Prozent mehr, Nebenschlüsse 10 Prozent, Ferngespräche aller Art 10 Prozent mehr, Postauftrags-Briefe, Postanweisungen und Postschekverkehr sollen abgabefrei bleiben. Der Ertrag bezieht sich auf rund 190 Millionen Mark. Die Nationalliberalen beantragten Abgabefreiheit für Telegramm- und Telefonverkehr, soweit nachgewiesenermaßen Pressmeldungen vorliegen. Die Reichspostverwaltung sprach sich gegen diese Ausnahme aus unter Berufung auf die Verhältnisse des Auslandes. Praktisch sei es auch unmöglich, Pressmeldungen einer besonderen Behandlung und Gebührenberechnung zu unterwerfen.

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.
Donnerstag, 6.: Ab. D. „Tannhäuser“. Anf. 6.30 Uhr.
Freitag, 7.: Ab. A. „Das Nürnbergische Ei“. Anfang 7 Uhr.
Samstag, 8.: Bei aufgeh. Ab. „Polenblut“. Anfang 7 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.
Donnerstag, 6.: „Das badende Mädchen“.
Freitag, 7.: Volksvorstellung. „Die Liebesinsel“.

Wer Brotgetreide verfüttert versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Wer über das gesetzlich zulässige Mass hinaus Hafer, Mengkorn Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, versündigt sich am Vaterlande.

Farnwurz als Futtermittel

Als menschliches Nahrungsmittel kam die Farnwurz bei uns früher nur in Rotziten in Frage, nachdem sie durch Kochen entbittert war. Heute wird sie als menschliches Nahrungsmittel nur noch auf den Kanarischen Inseln, wo aus dem gemahlenden Wurzelsaft ein grobes, schwarzes, aber von der ärmeren Bevölkerung viel gegessenes Brot hergestellt wird, und in Neuseeland verwendet. Ferner wird aus der Schwarzwurz ein sehr feines, als Kroot-Wort verwendetes Stärkemehl gewonnen. Hauptsächlich kommt sie aber als Futtermittel, und zwar für Schweine in Betracht. Hierüber sind wiederholt Untersuchungen angestellt worden. U. a. wurde kürzlich in einem Vortrag in der Tierzuchtanstalt der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft auf den Wert der Farnwurz als Futtermittel hingewiesen. Interessante Ausführungen über das Thema finden sich in dem Amtsblatt der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen, wo die Direktoren des landwirtschaftlichen und des botanischen Instituts der Universität Königsberg, Dr. Hansen und Dr. Mez, ausführlich das Vorkommen des Adiantums, seine Erkennung, die Gewinnung und den inneren Bau der Farnwurz erläutern und namentlich über ihre Beobachtungen über die Adiantum als Futtermittel Auskunft geben. Sie kommen dabei zu folgendem Ergebnis:

Der Nährstoffgehalt der Farn ist erheblich. Der nicht geringe Rohfasergehalt wird allerdings die Verdaulichkeit und Ausnutzungsfähigkeit ungünstig beeinflussen, aber nennenswerte Nährstoffmengen sind in den Farnwurzeln bestimmt vorhanden. Der bittere Geschmack macht die Wurzeln für Rindvieh ungeeignet, dagegen nehmen die Schweine sie bei langamer Gewöhnung gut auf, und es sind mit der Verfütterung der Farnwurzeln zusammenhängende Störungen nicht beobachtet worden. Auf Grund der Beobachtungen im Versuchsfeld des landwirtschaftlichen Instituts in Königsberg ist jedenfalls festgestellt worden, daß die Farnwurzeln ein für Küder und Zuchtschweine brauchbares Futter darstellt, und daß sie nach dieser Richtung ernste Beachtung verdient. Die Versuche, ob sie als Mastfutter in Frage kommen kann, sind noch nicht abgeschlossen; mindestens kann die Farnwurzeln aber einen Teil des Nährstoffbedarfes decken.

Wenn nun auch die Zeit der Beobachtung zu kurz ist, um den Futterwert der Farnwurzeln nach allen Richtungen zu beurteilen, so ist doch die von den Versachern gemachte Feststellung, daß der hervorragende Wert der Farnwurzeln als Schweinefutter nicht zu bezweifeln ist, insofern begrüßenswert, als bei reichlicher Verwendung der Farnwurzeln als Futtermittel ein großer Teil unserer Kartoffelvorräte, der für die Schweinefütterung verwendet wurde, für die menschliche Ernährung frei werden würde. Die Verfütterung müßte dann aber unzweifelhaft in Angriff genommen werden, wenn sie für dieses Jahr noch nützen soll. Sind erst die Farnwurzeln im Treiben, dann ist der Futterwert der Wurzeln herabgedrückt. Gerade jetzt aber ist die schwierigste Zeit für das Durchhalten des Schweinebestandes. Steht erst das Grünfutter zur Verfügung, dann ist das schwerste überstanden. Unsere Kartoffelvorräte brauchen wir für die menschliche Ernährung, so daß gerade in der gegenwärtigen Zeit die Farnwurzeln, die in unseren Wäldern in großen Massen vorhanden, leicht zu erkennen und zu sammeln und ohne große Schwierigkeit aufzubereiten sind, einen geeigneten Futtermitteleratz für Schweine bieten könnten.

Rundschau.

Vor Verdun.

Um die Vorgänge bei Verdun richtig zu verstehen, muß man sich gegenwärtig halten, daß die deutsche Heeresleitung dort zwei Angriffsziele vor sich sieht: ein räumlich gebundenes, nämlich die Festung nebst ihrer Besatzung, und ein bewegliches, auch der Stärke nach wandelbares, das ist die außerhalb der Festung befindliche, zur Mitwirkung bei der Verteidigung berufene feindliche Streitmacht. Die Eroberung von Verdun aber würde unter heutigen Verhältnissen unsere Defensivstellung auf dem westlichen Kriegs-

schauplatz immerhin so erheblich verbessern, auch einen so großen moralischen Eindruck machen, daß die Gegner diese Gefahr voraussichtlich mit starken Kräften abzuwenden suchen werden, obgleich ihnen die Aufgabe im gegenwärtigen Zeitpunkt ungelöst bleibt. (Etr. Bl.)

Deutschland.

—) Erzreich. (Etr. Bl.) Allein für das Vilajet Midin sind bereits 90 Bergwerkskonzessionen erteilt, wie z. B. Chrom für Deutschland. Krupp habe bereits zwei Chrombergwerke gekauft, zwei andere gepachtet. Insgesamt wurden in der Türkei bisher 60 Konzessionen für Chrombergwerke erteilt. Die Türkei ist ferner sehr reich an Silberblei, für dessen Gewinnung 70 Konzessionen erteilt wurden.

—) Kriegswahrzeichen. (Etr. Bl.) Der Senat der türkischen Volksvertretung hat beschlossen, an den Tardaneellen ein Denkmal für die Gefallenen zu errichten, vor dem jedes Schiff der türkischen Kriegsmarine bei der Durchfahrt die Ehrenbezeugung erteilen soll.

—) Urteile. (Etr. Bl.) Ein Engländer schreibt: „Die Neutralen seien der Meinung, daß sich die englische Regierung mehr auf Großsprecherien als auf militärische Maßnahmen verlasse. Um den Krieg zu gewinnen, müsse man bessere Armeen und bessere Generale haben, als der Feind.“ — Erklärungen des bulgarischen Finanzministers Tontschew über die Ereignisse an der Westfront drücken die Ueberzeugung aus, daß, wenn die Ereignisse in derselben Richtung fortgehen, die jetzige Lage des Vierverbandes ein rasches Ende des gewaltigen Kampfes herbeiführen werde.

Europa.

—) England. (Etr. Bl.) Es werden neue Steuerforderungen gebracht, um weitere 2 Milliarden aufzubringen. Diese Steuern sollen zum größten Teil durch eine stärkere Ausnützung der gegenwärtigen Besteuerung eingebracht werden. Man rechnet hauptsächlich auf die Einkommensteuer.

—) Frankreich. (Etr. Bl.) Es finden sich seit kurzem an zahlreichen Orten und an vielen Bürgermeistereien Frankreichs Anschläge folgenden Wortlautes: „Es ist ausdrücklich verboten, hier irgend ein Wort der Entmutigung, der Kriegsmüdigkeit und der Kritik auszusprechen oder Äußerungen zu tun, die geeignet sind, die Tapferkeit des Vaterlandes und das vollkommene Vertrauen in unsere Führer und Verbündeten zu schwächen.“

—) Holland. (Etr. Bl.) Holland ist einer der ersten neutralen Staaten gewesen, der die englische Ueberwachung des Handels geduldet hat und muß jetzt erfahren, was es heißt, England den kleinen Finger gereicht zu haben. Es ist allgemein bekannt, daß die Neigungen der niederländischen Bevölkerung durchaus nicht einheitlich sind, und daß es wahrscheinlich sogar mehr Freunde Englands und Belgiens und Frankreichs in Holland geben wird als Freunde des deutschen Reiches.

—) Rußland. (Etr. Bl.) Es werden die Truppen aufmerksam gemacht, daß die jetzigen Kämpfe der Eroberung von Czernowiz gelten. Zur Erreichung dieses Zieles müsse bis zum Neujahr gekämpft werden, keine Rast werde gestattet, bis nicht die Entscheidung gefallen sei.

—) Portugal. (Etr. Bl.) Es konnte noch kein einziges der deutschen Schiffe in Betrieb genommen werden, da die Schiffe von ihren früheren Besatzungen unbrauchbar gemacht worden seien. Ueber die portugiesische Truppenhilfe für den Vierverband äußerte sich der Minister ausweichend. Portugal werde gehorchen, wenn der Vierverband es verlangen sollte.

—) Oesterreich-Ungarn. (Etr. Bl.) Die Verhandlungen zwischen den Vertretern der österreichisch-ungarischen Regierung, die in Berlin anwesend waren, und den Vertretern der deutschen Regierung über die Wiedereingabe bzw. Aufhebung des deutschen Luxuswareneinfuhrverbots für Waren aus Oesterreich-Ungarn haben, wie der „Konfessionär“ mitteilt, zu dem Ergebnis geführt, daß das Einfuhrverbot für alle aus Oesterreich-Ungarn stammenden Waren demnächst völlig aufgehoben wird. Andererseits läßt Oesterreich-Ungarn die dort für die Einfuhr

für Luxuswaren festgesetzte Bestimmung der Zollhöflichkeit in Gold für Sendungen aus Deutschland fest. „Konfessionär“ bemerkt dazu in einer Zuschrift, diese Mitteilung von der österreichisch-ungarischen Regierung in Berlin bestätigt worden sei.

—) Griechenland. (Etr. Bl.) Man berichtet von den Griechen geplanten Bahnbau durch die besetzten Nordpeiren. Zwischen der griechischen und französischen Banken soll über ein Darlehen von Millionen verhandelt werden, doch besteht der griechische Entschluß, daß politische Bedingungen daran hängen.

—) Türkei. (Etr. Bl.) Von der armenischen Bevölkerung wird das Vorgehen osmanischer Truppen am Taurus vorbeigehend gemeldet. Der Tschoruk schneidet die beiderseitige Verbindung und mündet oberhalb Batum in das Schwarze Meer. Indem die Türken jetzt längs dieses Flusses zum Vorgehen übergehen, hemmen sie das russische Vorgehen in der Richtung auf Trapezunt in der Richtung der linken Ufer.

Im Reich des ewigen Eises.

Wie aus Christiania berichtet wird, hat der Noald Amundsen, der soeben von einer kleinen Ausfahrt zurückgekehrt ist, der Presse die Mitteilung gemacht, er sich nunmehr entschlossen habe, die Vorbereitung seiner Fahrt nach dem Nordpol, die bei Kriegsausbruch eingestellt werden mußte, wieder aufzunehmen. Plan ist im übrigen in allen Hauptzügen der alten. Er will seine Fahrt ins arktische Eis von Gehen-Point, nördlich von Alaska aus antreten und das vom Eise treiben lassen. Das historische Schiff, das einst Ransen auf seiner Nordpolfahrt benutzte, das dann Amundsen zum Südpol geführt hat, wird der neuen Expedition nicht, wie ursprünglich geplant, zur Verwendung kommen. Amundsen erklärt vielmehr ein neues Schiff, etwas kleiner als die „Fram“, müsse; am liebsten eine Galeasse oder ein ähnliches Fahrzeug von etwa 100 Tonnen, das mit einem Mann besetzt ist. Kann er kein passendes Schiff finden, hofft er, daß bis zum Zeitpunkt des geplanten Aufbruchs ein neues Expeditionsschiff wird bauen lassen. Der Ausbruch der Expedition ist vorläufig auf den 1. Juni 1917 festgesetzt. Den ursprünglichen Plan der Expedition hat aber eine Flugmaschine hat Amundsen aufgeben müssen, für eine solche an Bord sich nicht genug Platz findet. Amundsen haben sich Amundsen und mehrere Teilnehmer an der Unternehmung als Flieger ausgebildet.

Amerika.

—) Vereinigte Staaten. (Etr. Bl.) Man besagen, die Bemühungen der Feinde Deutschlands, die Vereinigten Staaten wegen des „Sussex“-Zwischenfalls Deutschland in einen Konflikt hineinzutreiben, als lächerlich angesehen. Man weiß hin, daß, wenn das Torpedo eines Untersees den Bug der „Sussex“ getroffen habe, wie die französischen und britischen Meldungen behaupten, der Dampfer nicht hätte flott bleiben und die Küste erreichen können.

Aus aller Welt.

—) Köln. Es wurde ein 16-jähriges Laufmädchen, das in einem Karton verpackt, ein dunkelblaues Jackett, eine dunkelblaue, seidene Bluse und einen schwarzen Hut, im Gesamtwerte von 320 Mk. dem Empfängerin aus und verstand es, dem Kaufmann den Karton abzuhandeln.

—) London. (Etr. Bl.) Sehr schlimm sieht das Kohlengebiet von Wales aus, wo trotz der jedes während des Krieges ausschließenden Abmachung 1915 ein allgemeiner Ausstand unmittelbar bevorsteht. Handelsminister Runciman hat hier die Vermittlung in die Hand genommen.

Ein edles Herz.

6.

Ros' Marie hatte den beredten Worten Ignaz Friedrichs gelauscht, wie von einem süßen Traume umfungen.

Jetzt sprach sie leise:

„Sie kommen wieder, Ignaz, und ich — ich danke Gott, daß, daß —“

„Sie mich so lieb haben“, hatte sie sagen wollen, aber die Worte versagten ihr.

Und so ergänzte er dieselben: „daß wir uns einander lieb haben. O, Ros' Marie, lassen, kann ich es noch nicht, mein Glück ist gar zu groß, aber danken dafür, das kann ich!“

Ignaz Friedrich beugte sich zu der Jungfrau herab, er zog, die liebe, kleine Hand, die sie ihm bot, an seine Lippen, und als sie bittend die Augen zu ihm aufschlug und mit lieblich, kindlichem Ausdruck sagte:

„Wollen wir's jetzt der Mutter sagen?“

Da erwiderte er froh bewegt:

„Ja, Ros' Marie.“

Und wie zwei glückliche Kinder schritten sie, Hand in Hand, dem Hause zu.

Jetzt dachten sie nicht an den Herbst und an das fahle Laub — für sie war süße, reiche Maienzeit.

Und wenn auch Vater und Mutter nicht ganz damit zufrieden waren, daß Ignaz Friedrich seine Liebe nicht verschwiegen, ihren Segen konnten sie dem glückseligen jungen Paar nicht vorenthalten. Ja, Gott wolle den Bund ihrer Herzen segnen!

VI.

Ignaz Friedrich hatte Brigholow verlassen, und es war keiner, der den lebenswürdigen Hausgenossen, der noch kurz vor seinem Weggange sich Sohnesrechte erworben hatte, nicht vermisst hätte.

Am meisten geschah es natürlich von Ros' Marie. Noch oft war es ihr, als wäre ihr bräutliches Glück nur ein Traum — ein neues, unbegreifliches Empfinden schwellte ihre Brust, daß sie lachen und weinen mußte in einem Augenblick und alle Gegenstände, ja, sie selber verklärte.

Und dazu kam, daß auch die dunklen Sorgenwolken, die so lange ihr Haus umlagert, sich plötzlich zu heben schienen. Wieder war ein Brief von Justizrat Vertuch eingetroffen, der Herrn Olaf's Kommen noch für diesen Herbst in ganz sichere Aussicht stellte und die Versicherung ausfügte, daß Herrn Rudolfs Wünsche und Vorschläge ganz gewiß berücksichtigt werden würden.

Wenn das aber geschah, so konnte man getrost aufatmen und auf bessere Zeiten hoffen. Ein Unterpfand dafür war, daß mit diesem Briefe zugleich die verschiedensten Handwerker eingetroffen waren, und täglich neue Arbeitskräfte eingestellt wurden, um sowohl die Wege für den Winter fahrbar zu machen, als auch die Stallgebäude und die Tagelöhnerhäuser so auszubessern, daß sie seine Inassen vor den Unbilden der rauhen Jahreszeit schützten.

Auch das Herrenhaus selber wurde einer Renovierung unterworfen, Fenster repariert und gestrichen, desgleichen auch Türen und Fußboden, ja selbst gärtnerische Arbeiten wurden vorgenommen, indem die Front des Hauses freigelegt und eine bequeme Verbindung nach dem Pachtthof hergestellt wurde.

Zu Ros' Marie's besonderem Vergnügen führten Gärtnere fast ganz genau die Ideen aus, die sie mit Friedrich zuweilen besprochen hatte, wenn sie durch den verwilderten Park streiften und oft das Mägdlein, was wohl Ignaz dazu sagen würde, er die Veränderungen erblickte, die viele und fleißig in wenigen Wochen für Brigholow zustande gebracht.

Soeben kam sogar ein Möbelwagen angernannt, Heinz und Risi verkündeten, daß ein zweiter dem auf dem Fuße folgte.

Und in der Tat — eine vollständige Einrichtung des Herrenhauses war in den großen Wagen nach transportiert worden; und als es nun an ein Ausgung, und es sich genau überblicken ließ, wie elegant und gemütlich zugleich das Arrangement des neuen Zimmers erschien war, da blieb wohl kein Zweifel, Herr Ignaz Olaf es nicht nur auf einen flüchtigen sondern auf ein längeres Verweilen auf Brigholow gesehen hatte.

„Nicht sieht es aus, als ob wir nicht nur einen sondern auch eine Herrin im Herrenhause zu erwarten“, meinte die Pächterin lächelnd, als sie mit Ros' auf die Aufforderung des Tapezierers hin die oberen Räume in Augenschein nahm, und ihr Töchterlein und bewundernd hingen Ros' Marie's Blicke an einem besonders schönen und stilvollen Stücke der Ausstattungsgegenstände.

„Herr Olaf hat mir geschrieben“, berichtete Ros' Marie, daß seine Verlobte eine große Vorliebe für die wätsche habe, und daß es deshalb lustig und vor dem Eingang des Hauses blühen müsse, sie zum ersten Male in dasselbe führe?“

Kleine Chronik

Eigenartig. In der neumärkischen Stadt Drossen infolge Einberufung des Mendanten sämtliche Kassen geschlossen werden. Es konnte bisher keine geeignete Person für den verantwortungsvollen Posten gefunden werden.

Ungewöhnlich. Einen ungewöhnlichen „Scherz“, der hätte kommen können, hat sich ein Lehrling, der in einem Berliner Konfektionsgeschäft angestellt ist, in der Provinz, der die Schlüssel zum Geldschrank machte sich das Vergnügen, sich hineinzusetzen, als er höchstens den Gefangenen befreite. Dieser war schon arg mitgenommen, aber durch längere Sauerbrunnenkur gelang es, ihn wieder herzustellen.

Sonderling. In Warentrop (Westfalen) starb dieser ein Sonderling, der seit Jahrzehnten an den Land- und in der Umgegend als Steinklopfer tätig war, fast mit Lumpen bekleidet war und äußerst notdürftig. Als man seine Habseligkeiten in seiner Kammer suchte, fand man unter Lumpen und altem Papier nicht weniger als rund 21000 Mark in blanken und zwanzigmarkstücken. Auch einige goldene Markstücke kamen zum Vorschein, ein Beweis, daß der Sonderling schon seit Jahrzehnten, als diese noch umlaufend waren, mit seiner Goldschmucksammlung beschäftigt war. Der Schatz wanderte natürlich sofort zur Reichsbank. Der Schatz der bezogenen Armeeunterstützung bleibt für künftigen Erben immerhin noch ein hübsches Stück.

Geschäft. Vor etwa 12 Jahren kaufte der Generalstab ein Grundstück in der Vorburg Siebichenstein bei Halle vom preussischen Staat und zahlte dafür 110 000 Mark. In der Zwischenzeit hat der neue Besitzer nur den letzten Teil der Vorburg für 520 000 Mark an!! Der Magister hat aber das Anerbieten abgelehnt.

Dünamünde. Dünamünde, der befestigte Hafenort an der Ostsee, ist aus einem von den Teufelritten dort errichteten, festen Schloß hervorgegangen. Seit 1617 war es Besitz der Schweden, wurde diesen aber im Verlauf des nordischen Krieges durch einen Sturmangriff sächsischer Truppen entzogen. Nach König August 2. erhielt es damals den Namen Augustsburg. Im folgenden Jahr belagerte Karl 12. den Ort mit 10 facher Überzahl. Fünf Monate lang; erst viele Verluste durch Seuchen, schließlich Mangel an Lebensmitteln zwangen die Ueberwunden 1947 Grenadiere waren nur 53 übrig geblieben. Ihre Offiziere in Ehren abziehen durften. 1710 ist Dünamünde in russischen Besitz. Seine Befestigungen liegen auf niedrigen, der Düna vorgelagerten Inseln. Diese schützen gleichzeitig ein großes, vier bis fünf Meter tiefes Hafenbassin, in dem bis zu 300 Schiffe ankernd überwinteren können.

Alefenhäuser. Der Erbauer der ungeheuren Singsäule in New York hat interessante Berechnungen darüber angestellt, bis zu welcher Höhe man ein Haus aufbauen kann, ohne die Sicherheit des Gebäudes zu gefährden. Er hat sich dabei die Höhe zu dem Ergebnis gekommen, daß ein Haus von 60 Metern Seitenfläche, das aus 300 Ziegeln besteht, bis zu einer Höhe von 600 Metern aufbauen kann. Die Grundmauern würden bei einer solchen Höhe die statische Last von 3,50 Metern haben, während die obere Hälfte des obersten Stockwerkes nur einen halben Meter Last brauchen. Im ganzen würde dieser ungeheure Turm nur mehr 516 000 Kilo wiegen, d. h. also nicht mehr als 16 Kilo auf den Quadratmeter, wie das Gewicht der Luft. Was die Baukosten betrifft, so würde die Summe derselben auf nicht weniger als 300 Millionen belaufen bei 150 Etagen. Einstweilen ist das Gebäude, wie bereits erwähnt, noch nicht gebaut, und es ist

so kommt seine Braut mit ihm; ich dachte es wohl, er hätte Damen eingeladen. Vielleicht hat er auch schon eine gehalten, wenn er hier einzieht.

Und weiter plauderte und schaffte das Mädchen mit dem Gärtnermann, bis es wirklich keine Minute mehr hatte und doppelt stiel sich zu rühren hatte, um die Arbeit daheim zu vollenden.

Da kam der Vater schon und guck' in die Küche! Hatte sie sich etwa doch mit dem Mittagessen vermischt?

Aber nein, er fragte nur nach der Mutter, und wie die Mutter zu ihm hinüberlief, da merkte es gut, daß es wichtigeres gebe, als das Mittagessen.

„Vaterchen, was ist's?“

„Gutes ist's Kind, ach, großes Glück, mehr Augen als du meinst, ob wirklich und wahrhaftig das hier schwarz auf weiß geschrieben steht, was du mir geschrieben hast.“

Damit hob er ein großes Schreiben in die Höhe, wie jetzt auch Frau Marie hinzutrat, da zog der Pächter und Kind zu sich in die Wohnkammer und sagte: „Sei, Kinder, leß es laut, ich kann es nicht, mir überläßt die Stimme.“

Und so nahm die Pächterin den Brief und las, und Marie freudentränen ihre Stimme ersäßen, da fuhr Marie fort, das wunderbare Schreiben zu lesen; denn mußte man es doch wohl nennen, ob auch Menschenhände geschrieben.

Es war Herrn Doffs Antwort auf Pächter Rudolfs Brief. Er dankte darin dem schlichten, treuen Mann

auch nicht sicher, daß es selbst in New York, der Stadt der Wolkenkratzer, jemals gebaut wird. Aber es ist schon bezeichnend genug, daß derartige Berechnungen angestellt werden, um die materielle Möglichkeit einer solchen Konstruktion zu diskutieren.

Gerichtssaal.

1) Drama. (Ct. Pln.) Ein Eifersuchtsdrama, das sich im vorigen Jahre in Wignou unter italienischen Garibaldinern, Mitgliedern der berühmten „Legion“, die Frankreich zum Siege verhelfen wollte, und dann in so kläglichster Weise nach Hause geschickt wurde, abgepielt hat, hatte vor einigen Tagen vor dem Kriegsgericht in Marseille seinen Epilog. In der „Legion“ diente mit Leutnantsrang ein gewisser Andrea Arizio, der auch im italienischen Heer Offizier gewesen war. Arizio hatte sich einen Schlächtergesellen namens Giovanni Cassetta als Burche ausgesucht. Als die Legion aufgelöst wurde, kamen Leutnant und Burche mit ihren Kameraden nach Wignou. Hier wurde eines Morgens in einem Hotelzimmer der Leutnant des Offiziers gefunden. Arizio war fünf Tage vorher, während er schlief, ermordet worden. Eine rasch eingeleitete Untersuchung ergab, daß der Burche der Mörder war, und daß er sich nach einem Vorort von Paris geflüchtet hatte. Er wurde festgenommen und bekannte sich schuldig. Der 23 jährige Cassetta, ein unheimlich aussehender Mensch, behauptete vor seinen Richtern, daß er den Leutnant im Laufe eines Wortwechsels erschlagen habe, weil der Offizier ihm 100 Francs, die er ihm schuldet, nicht zurückgeben wollte. Durch die Untersuchung wurde jedoch festgestellt, daß es sich um eine „Vendetta“ wegen einer Frauengeschichte handelte. Leutnant und Burche bewarben sich um die Günst der selben Dame, und der Burche räumte seinen Nebenbuhler einfach aus dem Wege. Das Kriegsgericht verurteilte den Mörder zum Tode.

Vermischtes.

1) Hellscher. Von einem seltsamen Falle hellseherischer Zukunftsdeutung weiß ein italienisches Blatt nach den Mitteilungen eines Vertrauensmannes, der vor kurzem von einer Reise aus Rußland zurückgekehrt ist, zu berichten. Der Held der Geschichte, die auch in den russischen Blättern erwähnt wird, ist ein 8 jähriger Junge, der einer kinderreichen Familie aus Petersburg angehört, und der kürzlich in einer Nacht mit allen Zeichen namenlosen Entsetzens erwachte. Den herbeieilenden Familiengliedern erzählte das Kind, daß ihm einer seiner Brüder, der an der Front kämpft, im Traum erschienen sei und ihm sein bevorstehendes Ableben mitgeteilt habe. Kurz darauf traf auch wirklich die Trauermeldung ein, daß der Bruder genau in der Stunde des Traumes im Kampfe gefallen sei. Das Kind erinnerte sich dann auch, daß ihm der im Traume erschienene Bruder noch eine weitere Mitteilung gemacht habe, mit dem drohenden Hinzufügen indessen, daß er in totenähnlichen Schlaf verfallen werde, wenn er ein Wort davon an irgendeinen verlauten lassen würde. Auf die Familienglieder hatte aber das Zusammentreffen des Todesfalles mit der Voraussage so starken Eindruck gemacht, daß sie so lange in das Kind drangen, bis dieses sich zur Preisgabe des Geheimnisses bereit fand. Es erzählte dann, auf längeres Fragen, daß ihm der Bruder gesagt habe, der Friede würde in diesem Jahre noch geschlossen werden und zwar in dem Monat, dessen erster Tag auf einen Dienstag falle. Kaum hatte er die Mitteilung gemacht, so fiel der Knabe in tiefen Schlaf, der alle Zeichen des Sterbens zeigte. Im russischen Kalender würde der November der erste Monat sein, der an einem Dienstag beginnt. Nach unserem Kalender ist es aber der Monat August, für den also der mit dem zweiten Gesicht begabte russische Junge den Frieden angekündigt hat. Warten wir ruhig ab, ob er recht behält.

1) Trinkfest. Ueber den Oberbefehlshaber der Schweizer Grenzmacht, General Bille, sind eine große Anzahl Anekdoten im Umlauf. Folgende Geschichte beweist, daß der General beim Essen und Trinken seine Ringe zu schlagen weiß. Das Vorkommnis soll sich in einem Züricher Gast-

für seine jahrelange treue Sorge für Briskow, ihn bittend, ihm die eigene Nachlässigkeit gegen Gut und Pächter zu verzeihen.

„Ich habe Ihnen unrecht damit getan und Ihnen Sorgenjahre bereitet“, so schrieb er, „lassen Sie meine Jugend und Unverfahrenheit zu meinen Gunsten sprechen. In Zukunft soll es anders sein. Ich werde Briskow zu dem zu machen suchen, was es nach Ihren Auseinandersetzungen zu werden vermag, und deshalb auch selber auf meinem Gute leben und wirken, und alle Verbesserungen, die Sie in Vorschlag bringen, auszuführen suchen.“

Zu diesem Behufe würde ich Ihnen dankbar sein, wenn Sie mir Briskow jetzt überlassen und auf die zehn Pachtjahre verzichten würden, die Ihnen kontraktlich noch zufließen. Als Entschädigung biete ich Ihnen für jedes Jahr 3000 Mark.

Da Briskow leider eine sehr ungünstige Pachtung war, so hoffe ich auf Ihre Gewährung meiner Bitte, und bemerke nur noch, daß ich Ihnen, lieber, hochverehrter Herr Rudolf, auf jeden Fall die Pacht des laufenden Jahres erlasse, weil ich mich überzeugt habe, daß der Pachtzins für Briskow, wie es jetzt ist, viel zu hoch gewesen ist.

Und nun kommt noch eine Bitte, und zwar eine große Bitte. Ich bin ein junger Mann mit wenig Erfahrung. Sie dagegen sind viele Jahre schon in der Landwirtschaft tätig, und kennen Briskow. Es wäre mir also ein großer Gewinn, Ihren Rat und Ihre Kenntnisse mir bewahrt zu sehen.

Würden Sie nun wohl geneigt sein, als mein Oberinspektor bei mir zu bleiben, und würde Ihre Frau Ge-

hof ereignet haben. Der General hatte sich gerade zum Essen niedergelassen, als sein Generalstabschef Sprecher erschien und ebenfalls am Tische Platz nahm. Da erschien die Kellnerin und trug für den General eine riesige dampfende Schüssel auf. Sprecher war ehrlich über die Fleischmenge erschaut und verhellte dies nicht. „Um Gotteswillen, das wirst du doch nicht alles allein essen wollen?“ Wille schmunzelte. „Das allein? Aber wo denkst du hin? Ich werde mir natürlich noch eine gehörige Portion Gemüse und einen kräftigen Nachtisch bestellen.“ Während Sprecher mühsam das Lachen verbiß, fragte die Kellnerin sachlich: „Darf ich etwas zu trinken bringen?“ Weißwein? Rotwein? Gut gelaunt deutete der General nur an seine Nase, die deutlich genug verriet, daß der Inhaber einen guten Tropfen schätzte. Aber die dienstbeflissene Maid blieb sachlich: „Bedauere, blauen Wein haben wir nicht! Nun war's am General, verblüfft zu sein.“



Kampfgebiet zwischen Maas und Mosel.

Entleerung eines Sees. Aus Zürich wird geschrieben: Wegen Undichtigkeit des Bodens und wegen eines Wirbels in der Mitte muß der Gemeinde Bergün im Kanton Graubünden zugehörnde ziemlich umfangreiche Alpensee Palpuogna entleert werden. Mit dem Alpensee steht das Elektrizitätswerk Bergün im Zusammenhang. Die Undichtigkeit des Bodens und der Wirbel in der Mitte entziehen dem Werke das Wasser. Nun findet eine Entleerung des Sees statt, die unter Anwendung eines Werkstoffens vor sich geht, und zu deren Durchführung man 11 Tage benötigen wird. Der Palpuogna ist allerdings sehr fruchtbar. Aber auch in dieser Hinsicht hat man Vorkehrungen getroffen, um den wertvollen Fischbestand zu schonen. Sobald der Seegrund die notwendige Verbesserung erfahren haben wird, wird mit seiner Auffüllung wieder begonnen werden und man beabsichtigt, dann 10 000 neue Fische einzusetzen.

Haus und Hof.

1) Hustenreiz. Zu trockene und zu heiße Luft im Zimmer saugt die Feuchtigkeit der Schleimhaut auf und macht sie trocken: das verursacht aber Husten. Daher ist das Zimmer oft zu lüften. Die Temperatur sei nie über 17 Grad Celsius. Schüsseln mit Wasser auf den heißen Ofen stellen oder nasse Tücher aufhängen. In manchen Fällen wirken Inhalationen von Kochsalz oder Eucalyptusöl günstig. Selterswasser mit heißer Milch als Getränk ist ein altbewährtes Volksmittel.

1) Arznei. Beim Einnehmen von Arzneien ist zu bedenken, daß diese vom Organismus besser aufgenommen werden, wenn sie in den leeren Magen gelangen. Es empfiehlt sich daher, die Medikamente gewöhnlich nüchtern, d. h. vor dem Essen zu nehmen. Eine Ausnahme von dieser Regel machen alle Eisenpräparate, welche erfahrungsgemäß nach dem Essen genommen werden und auch besser vertragen werden. Auch alle Arzneien, welche den Zweck haben, die Verdauung zu fördern, z. B. Salzsäure und Pepsin, nimmt man nach der Mahlzeit.

mahlin bereit sein, der Hauswirtschaft, wie bisher, vorzuziehen, bis ich meine eigene Hauswirtschaft arrangiert habe?

In diesem Falle gewähre ich Ihnen gern ein jährliches Gehalt von 4000 Mark bei gänzlich freier Station für Sie und Ihre Familie, mich ebenso verpflichtend, für eine bessere und standesgemäße Wohnung für Sie Sorge tragen zu wollen.

Lieber, hochverehrter Herr Rudolf, und nun überlegen Sie meine Vorschläge! Ihre Antwort werde ich mir selber holen, denn schon rüste ich mich zur Reise nach Briskow. Justizrat Vertuch wird mich begleiten, damit eventuell alles Geschäftliche gleich abgemacht werden könne, auch hoffe ich, eine mir sehr teure Verwandte mitzubringen.

Sie herzlich begrüßend und mich den Ihrigen empfehlend bin ich mit aufrichtiger Verehrung Ihr J. Doff.

So las Ros' Marie, oft ihre Stimme brechen süßend von großer, innerer Bewegung. Ja, in der Tat, kaum war es zu glauben, daß alles, was hier geschrieben stand, Wirklichkeit und kein Traum war.

Fast war es zu viel, was er bot — die große Abstandssumme konnte Pächter Rudolf unmöglich annehmen, aber Herrn Doffs Inspektor wollte er gerne sein, und Frau Rudolf gerne auch der Hauswirtschaft als treue Wirtin vorstehen.

Es mußte sich ja jetzt, wo die Sorgensteine alleamt vom Herzen gefallen waren, gar so frisch und freudig arbeiten, Ros' Marie aber meinte:

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Ämtlicher Tagesbericht vom 5. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 5. April. Die Artilleriekämpfe in den Argonnen und im Maasgebiet dauern in unverminderter Heftigkeit fort. Die Lage ist nicht verändert. Links der Maas hinderten wir die Franzosen an der Wiederbesetzung der Mühle nordöstlich von Haucourt. In der Gegend der Feste Douaumont sind auch gestern vor unseren Linien südwestlich der Feste und unseren Stellungen im Nordteile des Caillette-Waldes wiederholte Gegenangriffe des Feindes blutig zusammengebrochen.

An der lothringischen und elsässischen Front führten unsere Truppen mehrere glückliche Patrouillenunternehmungen durch.

Ergebnis der Luftkämpfe an der Westfront im März: Deutsche Verluste: Im Luftkampf 7, durch Abschluß von der Erde 3, vermisst 4 Flugzeuge; im ganzen 14 Flugzeuge. — Französische und englische Verluste: Im Luftkampf 38, durch Abschluß von der Erde 4, durch unfreiwillige Landung innerhalb unserer Linien 2 Flugzeuge; im ganzen 44 Flugzeuge. 25 dieser feindlichen Flugzeuge sind in unsere Hand gefallen. Der Absturz der übrigen 19 ist einwandfrei beobachtet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Im Frontabschnitt zwischen Narocz- und Wiczniew-See verstärkte die russische Artillerie ihr Feuer.

Balkanriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

An freiwilligen Gaben

zum Bekken der Kriegsfürsorge gingen ein durch Frau Enders und Frau Krüger an Wochenbeiträgen 34.35 M., bei mir gingen ein von Geschw. D. 20 M.

Zur Entgegennahme weiterer Gaben gerne bereit.
J. K.: Breitenbach, Kasseler.

Landw. Consum-Verein

Morgen mittag von 4 Uhr ab werden 20 Zentner Schweizer Mele der Reichsverteilung, per Ctr. M. 17.30 gegen sofortige Zahlung bei dem Rendanten ausgegeben. Bemerkung wird, daß dieselben nur 30 pfundweise solange Vorrat reicht, ausgegeben werden.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Original-Industrie bis spätestens Sonntag, den 9. d. Mts bei dem Rendanten bezahlt sein müssen.

Ferner wird der Krumstädter Runkelsamen ausgegeben.

Der Vorstand.



Turn-Verein

G. B.

Deutsche Turnerschaft.

Heute abend 8.30 Uhr

Vorstandssitzung

im Vereinslokal.

Der Vorsitzende.

Neu!

Neu!

Fliegermützen

blau, für Herren und Knaben zu haben bei

Franz Hener.

Neugasse.

Leuchtuhren!

Jede Taschenuhr wird nachleuchtend gemacht. Gewissenhafte Ausführung mit radio-activer Leuchtmasse. Ankauf von altem Gold und Silber zu höchsten Preisen.

Carl Becker, Uhrmacher,

Erbenheim.

Als zweckmässige und bei unseren Soldaten im Feld beliebte Artikel

empfehle in nur guter Qualität: Cond. Milch in Büchsen und Tuben, trinkt. Chokolade, Kaffee- und Tee-Tabletten, Bonbons- und Kakaowürfel, Fleischsaft, Duftstiftende Emser, Sodener- und Bergemundpastillen. — Sauerstoff- und Mentholplättchen. — Formamin-Tabletten. Ferner: Zahnpasta, Haut- und Präservativ-Crem. — Gegen Ungeziefer: Anis- und Fenchelöl, Goldgeist und graue Salbe.

Feldpostpackungen: Cigarren, Cigaretten u. Tabak.

Wilh. Stäger,

Papier- u. Schreibwaren.

Serien-Karten Briefpapier

in versch. Ausführ., sowie

Gummisauger

wieder eingetroffen bei

Hch. Schrank,

Gartenstr. 3.

Wenig getragene

Kinderstiefel

Nr. 35, billig abzug. Näh.
im Verlag.

Schöne starke

Stiefmütterchen

(Pensee) zu verkaufen.

Aug. Westenberger

Launusstr. 14.

2 Zimmer u. Küche

zu vermieten.

Wiesbadenerstr. 21.

2-3-Zimmer- Wohnung

zum 15. April zu vermieten.

Fr. Paparose.

2 Zimmer u. Küche

zu vermieten.

Näheres
Hochheimerstraße 3.

2 Zimmer u. Küche

zu vermieten. Näh.

Frankfurterstr. 71.

Einige

Legehühner

gesucht. Näh. b. W. Stäger.

Vater ist im Krieg

Kriegsbilderbuch Ihr Kaiserlichen Hoh. der Frau Kronprinzessin zum Besten der Kriegskinderpende zu haben in der

Papier- und Schreibwarenhandlung

Wilh. Stäger.

Düngemittel

können geladen werden.

Für Kartoffel,

Für Korn, Weizen u. Hafer,

Für Wiesen und Acker

per Ctr. 7.50 M., auf 100

Ruten 1 1/2 Ctr.

Stickstoff-Dünger

(Erfolg f. Chili), per Ctr.

12 M., 1 Ctr. f. 100 Ruten.

Carl Ziff, Wiesbaden,

Dohheimerstr. 53/101.

Tel. 2108.

Wer verkauft sein Haus

ev. mit Geschäft od. sonst. günst. Objekt hier od. Umgegend? Off. u. Z 753 an

Haasenstein & Vogler A.-G.

Wiesbaden, zur Weitergabe.

Hosenträger — Kravatten

und ganz besonders

Geldbörsen, Brieftaschen und Zigarrentaschen

verkauft trotz ganz enormen Kriegsaufschlags noch zu alten Preisen so lange Vorrat reicht.

Franz Hener,

Neugasse.

Für den Feldpost-Versand!

Fleisch-Conserven in reichster Auswahl, ff. Braunschweiger Wurst, Chokolade, Kakao, Chokoladenpulver und Tee.

Tabak, Cigarren und Cigaretten

Versand-Kartons in allen Größen empfiehlt

Hch. Schrank,

Gartenstraße 3.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Scheidens meines lieben Mannes

Herrn

Karl Schröder

sage ich hiermit auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank. Besonders Dank Herrn Pfarrer Hummerich für die Trostesworte am Grabe, den Männergesangsverein „Gemütlichkeit“ und der Sängervereinigung Erbenheim für den so erhebenden Grabgesang, sowie für die so überaus reichen Kranz- und Blumenspenden.

Erbenheim, den 6. April 1916.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

Frau Ellse Schröder.

Drucksachen

aller Art

für Vereine und Private

fertigt schnell und billigt

Druckerei der

Erbenheimer Zeitung

Frankfurterstrasse 12a.

Stern-Marko



SAMEN

echt und hochkeimend

für Feld und Garten,

in bunten Tüten oder lose.

Jedes Quantum bei:

Hch. Schrank,

Gartenstr. 3.

Cigarren — Cigaretten

in großer Auswahl und in allen Preislagen

Rauch-utensilien und Tabake

Papier- und Schreibwaren, sowie Schul-

Feldpostkartons

in 15 verschiedenen Größen, auch für Kuchen u.

Geldboxen

Welpapier, Holzkisten, sowie alle Bedarfs-

den Feldpostversand

Literatur: Reklam-Universal-Bibliothek, Romet-

stürchens Büchersatz, Köhlers neuer Flotten-

Das Kriegstagebuch des Johannes Krafft

empfiehlt

Cigarrenhaus A. Beysiege

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

Wollen Sie in Ihrem Berufe voran-

Studieren Sie d. weltbekannt. Selbstunterrichtsbriefe Methode

Die landwirtschaftlichen Fachsch

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtsch.

Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschließung

der entsprechenden Anstellung. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanz-

baulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Land-

produktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineral-

ogie, Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französisch, Geschichte, Geogr.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule

Ausgabe B: Ackerbauschule

Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule

Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und spez.

ausgebildete Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Lehr-

Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule

mittelt u. das durch das Studium erworbene Reifezeugnis

Berechtigungen gewährt wie die Vorsehung nach der Ober-

höch. Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoret.

Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftl.

Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt,

die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beziehen wollen.

Nach den nötigen Fachkenntnissen anzuheben.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legen sehr

Abgeordneten vortreffliche Prüfungen ab und verdienen durch

ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere eintreffliche Stellung

Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Realschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann

Ausführl. Prospekt u. gütige Dankschreiben über bestanden-

Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin

ausg. g. u. Hervorragende Erfolge. — Requiem

Teilnahmen. — Brieflicher Fernunterricht. — An-

ordnungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.